

### 3. KAMMERKONZERT

im Blockhaus      Sonnabend, den 12. Dezember 1987, 19.30 Uhr

# dresdner philharmonie

Ausführende: Birgit Lich, Flöte  
Wolfgang Bemann, Oboe  
Steffen Seifert, Viola  
Matthias Bräutigam, Violoncello  
Christoph Schulze, Baryton  
Peter Krauß, Kontrabaß

**Georg Friedrich Händel**  
1685–1759      **Sonate für Baryton, Viola und Violoncello  
C-Dur**  
Adagio – Allegro – Adagio – Allegro

**Joseph Haydn**  
1732–1809      **Baryton-Trio Nr. 1 G-Dur**  
Allegro – Adagio – Menuett

**Vytautas Barkauskas**  
geb. 1931      Monolog für Oboe solo (1970)  
Erstaufführung

**Ludwig van Beethoven**  
1770–1827      **Duo „mit zwei obligaten Augengläsern“  
für Viola und Violoncello Es-Dur (um 1795)**  
Allegro  
Allegretto (Menuett)

PAUSE

**Joseph Haydn**      **Baryton-Trio Nr. 109 C-Dur**  
Adagio – Menuett – Allegro

**Paul Hindemith**  
1895–1963      **Aus „8 Stücke für Flöte solo“ (1927)**  
Gemächlich, leicht bewegt  
Scherzando  
Lied, leicht bewegt  
Rezitativ  
Finale

**Johannes Matthias Sperger**  
1750–1812      **Quartett für Solo-Kontrabaß, Flöte, Viola und  
Violoncello D-Dur**  
Allegro con espressione  
Andante grazioso  
Allegro – Andantino – Allegro  
Zum 175. Todestag des Komponisten  
am 13. Mai 1987

Das Baryton, das heute wieder Liebhaber gefunden hat, ist eine Art Viola da Gamba mit Resonanzsaiten, die zugleich als Zupfsaiten benutzt werden können. Es ist durch einen charakteristischen, reizvoll schwebenden Klang ausgezeichnet, der durch die unter dem Hals des Instrumentes freiliegenden Resonanzsaiten bewirkt wird. Beim Spielen der oberen Saiten klingen sie mit und werden nach Bedarf auch zur Ausführung von Baß- und Begleittönen mit dem Daumen der linken Hand gezupft. Zu dem gestrichenen Gambenton gesellt sich so ein gezupfter, lautenähnlicher Klang, der sich mit jenem zu einem neuen Klangphänomen vermischt.

Joseph Haydns Dienstherr von 1762 bis 1790, der Fürst Nikolaus Eszterházy, kaufte sich 1765 in Innsbruck ein Baryton und entwickelte für das Instrument eine gewisse Leidenschaft, die freilich nach einem Jahrzehnt wieder erlahmte. Zwischen 1765 und 1775 hat Haydn neben 126 Trios in der Besetzung für Baryton, Viola und Violoncello einige weitere Barytonkompositionen für andere Besetzungen geschrieben.

Der 1931 in Kaunas geborene litauische Komponist Vytautas Barkauskas lebt seit 1949 in Vilnius, wo er 1953–1959 ein Studium bei A. Račiūnas am Konservatorium absolvierte, an dem er seit 1961 als Dozent für Harmonielehre und Polyphonie selbst lehrt. Er ist Staatspreisträger (1972) und Verdienter Künstler (1981) der Litauischen SSR und komponierte Bühnen-, Orchester-, Chor-, Kammermusik- und Klavierwerke. Seit 1964 setzte er sich mit der Zwölftontechnik auseinander, ohne die musikalische Tradition seines Landes aufzugeben.

Ludwig van Beethovens scherzhaft betiteltes Duo „mit zwei obligaten Augengläsern“ für Viola und Violoncello Es-Dur, offenbar für zwei befreundete bebrillte Musiker zwischen 1795 und 1798 komponiert (der Cellist war möglicherweise Nikolaus von Zmeskall) ist stilistisch verwandt mit dem ersten Satz des Streichquartetts c-Moll op. 18 Nr. 4, jedoch von fortgeschrittener Gestaltungskraft. Das Duo war viersätzig geplant, doch nur der erste und der dritte Satz (Menuett) sind fertig geworden. An zweiter Stelle war ein langsamer Satz in C-Dur vorgesehen.

Johannes Mathias Sperger – die originale, in Schwerin handschriftlich überlieferte Schreibweise seines Namens – wurde 1750 in Feldberg (heute Valtice, CSSR) geboren und starb 1812 in Ludwigslust bei Schwerin. 1767 wurde er in Wien von Johann Georg Albrechtsberger in der Komposition und von Friedrich Anton Pichelberger im Kontrabaßspiel unterwiesen. Ab 1777 wirkte er in verschiedenen Adelskapellen und konzertierte als Kontrabaßvirtuose in vielen Musikzentren Europas. 1786 ging er nach Wien, von wo aus er 1789 als 1. Kontrabaßist an die Mecklenburgisch-Schweriner Hofkapelle in Ludwigslust engagiert wurde, der er bis zu seinem Tode angehörte. Immer wieder trat er als Solist eigener Werke in Erscheinung, bei denen er eine bewußte Trennung zwischen Solo- und Orchesterkontrabaß vornahm, wobei die Soli durch ungewöhnlich virtuose Ansprüche gekennzeichnet sind. Er hinterließ ein stattliches kompositorisches Oeuvre: u. a. 45 Sinfonien, 18 Kontrabaßkonzerte, zahlreiche Kammermusik für oder mit Kontrabaß, weitere Solokonzerte und Kammermusik, Streichquartette, Kirchenmusik.